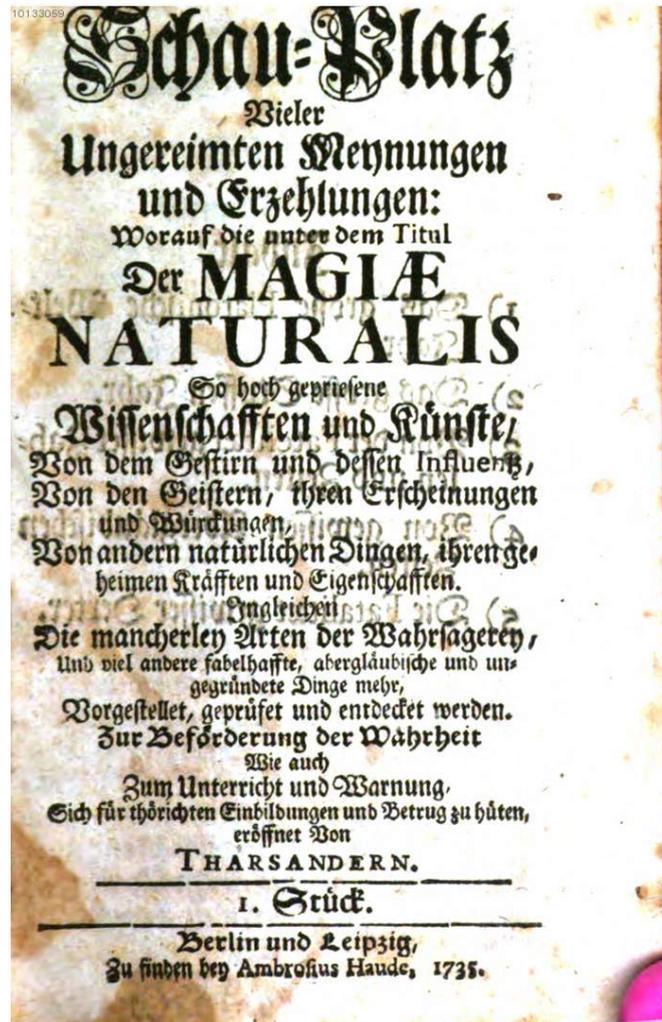


Georg Wilhelm Wegner: Schau-Platz Vieler Ungereimten Meynungen und Erzehlungen



♥ Bayerische Staatsbibliothek München, Sign. Phys.m. 296-1

**Titel**

Schau-Platz Vieler Ungereimten Meynungen und Erzehlungen: Worauf die unter dem Titul Der Magiæ Naturalis So hoch gepriesene Wissenschaftten und Künste, Von dem Gestirn und dessen Influentz, Von den Geistern, ihren Erscheinungen und Würckungen, Von andern natürlichen Dingen, ihren geheimen Kräfften und Eigenschafftten. Ingleichen Die mancherley Arten der Wahrsagerey, Und viel andere fabelhafte, abergläubische und ungegründete Dinge mehr, Vorgestellet, geprüftet und entdecket werden. Zur Beförderung der Wahrheit Wie auch Zum Unterricht und Warnung, Sich für thörichtten Einbildungen und Betrug zu hüten, eröffnet Von Tharsandern. Erster Band. Nebst einem Register der vornehmsten Materien. Berlin und Leipzig bey Ambrosius Haude 1736. Zweyter Band Nebst einem Register der vornehmsten Materien, Berlin, bey Ambrosius Haude 1739. Dritter Band. Nebst einem Register der vornehmsten Materien. Berlin, bey Ambrosius Haude 1742.

## **Kurztitel**

Schau-Platz Vieler Ungereimten Meynungen und Erzehlungen

## **Formale Beschreibung**

Bd. 1: Titelblatt (Holzschnitt), ca. 900 Seiten, Paginierungsfehler: nach S. 637 folgt S. 368 (vgl. den entsprechenden Hinweis im Register), 8°.

Bd. 2: Titelblatt (Holzschnitt), ca. 950 Seiten, 8°.

Bd. 3: Titelblatt (Holzschnitt), ca. 900 Seiten, 8°.

Jeder Band ist in acht, zunächst selbständig erschienene ‚Stücke‘ untergliedert. Band 1 enthält das 1.-8. Stück, Band 2 das 9.-16. Stück, Band 3 das 17.-24. Stück.

Die Widmung des vorliegenden Exemplars der Bayerischen Staatsbibliothek München datiert vom Februar 1742 und bezieht sich offensichtlich auf die Gesamtausgabe aller drei Bände: „Dem durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn August Ferdinand, Königl. Prinzen in Preußen, Markgrafen zu Brandenburg, Herzogen in Nieder-Schlesien [...] Meinem gnädigen Prinzen und Herrn“ und ist unterzeichnet mit: „unterthänigster Knecht und Vorbitter Georg Wilhelm Wegner, Prediger zu Germersdorf und Hasenheide“.

## **Standorte des Erstdrucks**

Bayerische Staatsbibliothek München, Bd. 1: Sign. Phys.m. 296-1, Bd. 2: Sign. Phys.m. 296-2, Bd. 3: Sign. Phys.m. 296-3

Det Kongelige Bibliotek Kopenhagen, Bd. 1, 2, 3: Sign. Filos., 2924 oktav 75249-251

Göttinger Landesbibliothek, Bd. 1: Sign. 8 PHYS I, 1435:1, Bd. 2: Sign. 8 PHYS I, 1435:2, Bd. 3: Sign. 8 PHYS I, 1435:3

Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek Hannover, Bd. 1: Sign. N-A 1188:1, Bd. 2: Sign. N-A 1188:2, Bd. 3: Sign. N-A 1188:3

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Schwerin, Bd. 1, 2, 3: Sign. Ga I D 110

Staatsbibliothek zu Berlin, Bd. 1: Sign. Bibl. Diez oct. 6712, Bd. 2: Bibl. Diez oct. 6713, Bd. 3: Bibl. Diez oct. 6714

Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, Bd. 1: Sign. H00/MED-II 196, Bd. 2: Sign. H00/MISC 327[1/2], Bd. 3: Sign. H00/MISC 327[3]

Universitätsbibliothek Greifswald, Bd. 1: Sign. 520/He 186(1), Bd. 2: 520/He 186(2), Bd. 3: 520/He 186(3)

Universitätsbibliothek Heidelberg, Bd. 1: Sign. T 1063 RES : 1, Bd. 2: Sign. T 1063 RES : 2, Bd. 3: Sign. T 1063 RES : 3

Universitätsbibliothek Leipzig, Bd. 1: Sign. Kultg.330-s:1, Bd. 2: Sign. Kultg.330-s:2, Bd. 3: Sign. Kultg.330-s:3

Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Bd. 1: Sign. Misc.oct.2989-1, Bd. 2: Sign. Misc.oct.2989-2, Bd. 3: Sign. Misc.oct.2989-3

## **Verfasser**

Georg Wilhelm Wegner (auch Wegener) (1692–1765), evangelischer Pfarrer der Gemeinde Germendorf und Naßenheide. Der Sohn eines Oranienburger Brauers studiert in Halle und Jena Philosophie, Theologie und Physik sowie zeitweise in Frankfurt/Oder Jura und ist zunächst Vikar, dann Pfarrer in Germendorf. Seine wissenschaftlichen Interessen gelten der Mathematik und der frühaufklärerischen Philosophie Gottfried Wilhelm Leibniz' (1649-1716) und Christian Wolffs (1679-1754). Wegner sammelt mathematische Instrumente und legt eine umfangreiche (bei einem Brand 1727 teilweise zerstörte) Bibliothek an, die sich heute in der St. Nikolai-Gemeinde in Berlin-Spandau befindet. Neben seinem Hauptwerk, dem *Schauplatz Vieler Ungereimten Meynungen und Erzehlungen*, verfasst er mehrere weitere dem Kampf gegen den Aberglauben gewidmete Schriften unter dem Pseudonym Tharsander (griech. Mutiger, Starker), wie z.B.: *Adeptus ineptus oder Entdeckung der falsch berühmten Kunst Alchimie genannt*, Berlin 1744; *Die unnöthige Furcht für den Cometen*, Berlin 1744; *Das verwirrete und wieder beruhigte Reich der Todten*, Cölln 1746 (ND Hannover 2006, hg. von Martin-André Völker); *Philosophische Abhandlung von den Gespenster*, Berlin 1747 (ND Hannover 2004, hg. von Martin-André Völker); *Widerlegung der Leibnitzischen Monadologie und der Einfachen Dinge* (in: *Dissertationum Occasione Premii Ab Academia Regia Scientiarum Borussica Quotannis Editarum Tomus*, Bd. 3, Berlin 1748).

## **Publikation**

### ***Erstdruck***

Der *Schau-Platz Vieler Ungereimten Meynungen und Erzehlungen* war als Periodikum mit monatlicher Erscheinungsweise angelegt (siehe Vorrede, Bd. 1, S. 3). Alle acht Stücke der jeweiligen Bände erschienen offenbar zunächst selbständig.

Bd. 1.: 1736 (I.-V. Stück 1735, VI.-VIII. Stück 1736)

Bd. 2: 1739 (IX.-XII. Stück: 1737, XIII.-XV. Stück: 1738, XVI. S: 1739)

Bd. 3: 1742 (XVII.-XVIII: 1739, XIX.-XXI: 1740, XXII.-XXIII. Stück: 1741, XXIV. Stück: 1742)

### ***Weitere Ausgaben***

#### ***- Mikroform-Ausgabe***

Schau-Platz vieler Ungereimten Meynungen und Erzehlungen, eröffnet von Tharsandern, Berlin; Leipzig: Haude 1735-1743, New Haven: Research Publications 1973. German Baroque Literature, Harold Jantz Collection; no. 2633, reels 535-536.

#### ***- Digitale Ausgaben***

München: Bayerische Staatsbibliothek <<http://opacplus.bsb-muenchen.de/search?>

[oclcno=38173539](#)> (= Theatrum-Literatur der Frühen Neuzeit). Vorlage: Exemplare der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. Phys.m. 296-1, -2, -3.

Google ebooks:

Bd. 1: <<http://books.google.com/books?id=Ab45AAAACAAJ>>.

Bd. 2: <<http://books.google.com/books?id=UL45AAAACAAJ>>.

Bd. 3: <<http://books.google.com/books?id=pb45AAAACAAJ>>.

## Inhalt

Wegners *Schau-Platz Vieler Ungereimten Meynungen und Erzehlungen* stellt eine umfangreiche Sammlung und Kritik des im aufklärerischen Diskurs als ‚Aberglauben‘ bezeichneten Wissens dar. In der einschlägigen aufklärerischen Metaphorik sagt Wegner dem „Ungeheuer“ des Aberglaubens den Kampf mittels des „Lichts“ der „vernünftigen Philosophie“ (Vorrede, Bd. 1, S. 3f.) an. Wegner rühmt sich, als erster Autor eine solch umfassende Darstellung des ‚Aberglaubens‘ zu liefern: „mir ist zur Zeit noch kein Autor bekannt, welcher alle diese Materien zusammen ausgeführt hätte (wenn man Thom. Browne Pseudodoxiam Epidemicam ausnimmt, welcher Autor aber noch lange nicht die Hälfte von den berühmten Materien untersucht hat)“ (Vorrede, Bd. 1, S. 11). Die Hauptstoßrichtung seiner Aberglaubenskritik gilt, wie der ausführliche Titel des Werks bereits ankündigt, der sogenannten *Magia naturalis*, den „geheimen Wissenschaften und Künsten“, damit naturphilosophisch-okkulten Wissenstraditionen, die mit Gelehrten wie Paracelsus, Giambattista della Porta oder Jakob Böhme verbunden sind. Schon im (Unter-)Titel des *Schauplatzes* spielt er auf Della Porta an, dessen *Magiae Naturalis* (1558-1589) ein Hauptwerk der Alchemie darstellt. Die Alchemie selbst kommt jedoch in Wegners *Schauplatz* nur am Rande zur Sprache; ihr widmet er eine eigene Publikation.

Auch weiteren Werken Della Portas zur Physiognomie (*De humana physiognomia*, 1593; *Physiognomia coelestis*, 1603) gilt Wegners Auseinandersetzung, etwa im Abschnitt „Von der Magie überhaupt“ (Bd. 1, V. Stck., S. 419). Daneben referiert er als Aberglauben aber auch Themen, die in der zeitgenössischen populären Wissensliteratur tradiert werden und die er vor allem aus der Kuriositätenliteratur, z.B. aus Eberhard Werner Happels *Relationes Curiosae* (1683-91) und Johann Christoph Männlings *Curiositäten* (1714) heranzieht. So bezieht er sich auf Sensationsmeldungen wie den Bericht von einem in einen Hund verwandelten polnischen Edelmann, die unter anderem Happel in seinen *Relationes Curiosae* (Bd. 3, S. 369) schildert, oder den ‚Fall‘ eines goldenen Zahns, der einem siebenjährigen Jungen anstelle der ausgefallenen ursprünglichen Zähne gewachsen und als „Wunder-Zeichen“ gedeutet wurde, das den bevorstehenden „Untergang des Türckischen Reichs“ angekündigt habe (Bd. 1, 3. Stck, S. 228) Hier kann Wegner die Entzauberung durch einen zeitgenössischen Mediziner berichten: „Endlich entdeckte ein Medicus zu Breßlau, Christoph Rumbaum, den Betrug, und fand nach genauer

Untersuchung dieses Zahns, daß es ein ganz natürlicher, und nur auf eine geschickte und hinterlistige Weise mit einigen Gold-Blättern bedeckt war.“ (Bd. 1, 3. Stck., S. 228f.)

Hauptgegenstände des Aberglaubens, mit denen Wegner sich im ersten Band auseinandersetzt, sind neben den „Prodiigiis oder Wunder-Zeichen“, Astrologie („Das grosse Platonische Welt-Jahr“, Bd. 1, 1. Stck., Kap. 1), Zahlenmystik (Bd. 1, 1. Stck., Kap. 3 „Fatalitaet gewisser Zahlen und Zeiten“), Wetterdeutungen (Bd. 1, 3. Stck., Kap. 9), Vorahnungen (Bd. 1, 3. Stck., Kap. 11), Todesvorausdeutungen (Bd. 1, 3. Stck., Kap. 12) und „Blut-Zeichen“ (Bd. 1, 4. Stck., Kap. 13). Ein weiterer Schwerpunkt gilt der Nekromantie (Bd. 1, 8. Stck., Kap. 29), den „Geistererscheinungen“ (V. Stck., Kap. 21), sowie dem in den 1730-er Jahren aktuellen Gespensterglauben und den Vampirberichten. Schließlich widmet Wegner sich im ersten Band des *Schau-Platz Vieler Ungereimten Meynungen und Erzehlungen* verschiedenen Zauberwesen wie dem „Kobold“ und der „Wasser-Nixe“ und magischen Gegenständen und Pflanzen wie der „Spreng-Wurtzel“ oder dem „Allraun“ (Bd. 1, 8. Stck., Kap. 31). Zum Teil diskutiert Wegner ganz aktuelle Fälle, wie den 1734 datierten Bericht von einem „Wunder-Kinde“, dem als siebten Sohn einer Familie magische Fähigkeiten der Krankheitsheilung zugesprochen werden.

Zur Widerlegung des Aberglaubens argumentiert Wegner mit der Physikotheologie, so zitiert er Johann Jakob Scheuchzers *Physica Sacra* (1731-35) (Bd. 1, 3. Stck., S. 222). Zur Unterscheidung von in der Bibel beschriebenen göttlichen Wunderwerken und vermeintlichen Wunderzeichen stützt sich Wegner außerdem auf Christian Wolffs *Vernünfftige Gedanken vom Gott der Welt* (1720) (Bd. 1, 3. Stck., S. 227). Naturereignisse wie Sturmwinde, Erdbeben oder Fluten seien zwar möglicherweise Strafen Gottes, aber keine vorausdeutenden Wunderzeichen. Nur weil sie selten seien, dürften sie nicht für „außernatürlich“ gehalten werden (Bd. 1, 3. Stck., S. 230). Darüber hinaus wendet er sich gegen jegliche Auffassung von „aussernatürliche[m] Werk, [...] welches anders geschicht, als es der allgemeinen Göttlichen Absicht gemäß ist“ (Bd. 1, 3. Stck., S. 229). Demgemäß wendet sich Wegner auch kritisch gegen den Teufelsglauben, der den Teufel zum ebenbürtigen Gegenspieler Gottes mache (Bd. 1, 6. Stck., S. 570f.).

### **Kontext und Klassifizierung**

Der enzyklopädische Charakter (Lauterwasser, S. 596), der Wegners *Schau-Platz Vieler Ungereimten Meynungen und Erzehlungen* zum Vorläufer und wichtigen Quellenwerk für das *Handbuch des deutschen Aberglaubens* (Bächtold-Stäubli) macht, zeigt, wie die frühneuzeitliche Gattung der *Theatra* in den Diskurs der Aufklärung überführt wird. Wegners Werk liest sich heute als Kompendium dessen, was im aufklärerischen Diskurs als Aberglauben konstituiert wurde. So ist er auch in der Folgezeit vor allem als Quellensammlung volkstümlichen bzw. gelehrten Geheimwissens rezipiert worden und lieferte nicht zuletzt eine Quelle für literarische

Texte wie etwa Gottfried August Bürgers *Wunderbare Reisen zu Wasser und zu Lande – Feldzüge und lustige Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen* (1786/89). Wegners *Schau-Platz Vieler Ungereimten Meynungen und Erzehlungen* kann als Vorreiter einer von Martin Pott als typisch spätaufklärerisch eingestuften Tendenz „einer zunehmende[n] ‚konservatorische[n]‘ Sammelleidenschaft ‚alten‘ Aberglaubens“ (Pott, S. 1f., Anm. 3) gelten. Allerdings belässt es Wegner nicht bei der Kompilation, sondern lässt den Falldarstellungen eine ausführliche ‚Aufklärung‘ im Sinne einer natürlichen Erklärung scheinbarer Wunderereignisse folgen. Mitunter ertappt er sich selbst jedoch bei dem mit seiner Methode verbundenen Problem: „Mein Vorhaben leidet nicht, dieses alles weitläufig zu erklären: Sonst würde es das Ansehen gewinnen, als ob ich den Leser in einer Kunst, wovon ich nichts halte, unterrichten wollte.“ (Bd. 1, 2. Stck., S. 162) Dennoch lassen sich die dargestellten Phänomene – etwa die zeitgenössischen „Vampyrismus“-Schilderungen – auch als Kuriositäten ohne belehrende Aufklärung zur Unterhaltung gegen den Strich lesen.

Schon in der äußeren Gestaltung unterscheidet sich Wegners auf Titelpuffer und Abbildungen verzichtender, schlichter *Schau-Platz Vieler Ungereimten Meynungen und Erzehlungen* jedoch von den teilweise reich illustrierten ‚Pracht‘-Theatra des 17. Jahrhunderts. Zur Verortung seines aufklärerischen Projekts in der Theatrum-Literatur äußert sich Wegner selbst: „Der Titul dieses Wercks mögte vielen großprahlerisch scheinen, weil ein paar mäßige Octav Bände nicht den Titul eines Schau-Platzes verdienen, als womit nur grosse und kostbare Wercke zu prangen pflegen. Jedoch da einige Bücher von der Natürlichen Magie auch diesen Titul führen, deren gantzer Inhalt hier in der Kürtze geprüfet wird, so mag meine Schrifft mit eben dem Recht ein Schau-Platz, als jene heissen: Zumal da hier noch mehr Dinge vorkommen, als man in jenen nicht antrifft. Ich habe mit solchem Titul nicht die Grösse der Wercks, sondern dessen Inhalt gesehen, welcher so mannigfaltig ist, als die Vorstellungen auf einen Schau-Platz immer seyn mögen.“ (Vorrede, Bd. 1, S. 12) Wegner spielt hier auf Werke wie Della Portas 1714 als zweiter Teil der *Magiae naturalis* in deutscher Übersetzung erschienenen *Amphitheatrom Magiæ Vniuersæ Theoreticæ* an, dem sein kritischer Kommentar gilt (Bd. 1, 1. Stck., S. 64). Zitiert wird außerdem *Melissantes traurige Schau-Bühne* (Bd. 1, 1. Stck., S. 88; gemeint ist Johann Gottfried Gregoriis *Die traurige Schaubühne, Auf welcher Das gantze Menschliche Elend, In Auserlesenen, raren und merckwürdigen Historien und Geschichten Erbaulich zu lesen vorgestellt wird, nebst nöthigen Registern/ans Licht gegeben. Von Melissantes*, erschienen Frankfurt/Leipzig 1716. Auch innerhalb seiner Darstellung bleibt Wegner im Bild: „auf den Schau-Platz treten“ (Bd.1, 8. Stck., S. 467) bei ihm Meinungen bzw. Vertreter von Positionen, die von ihm diskutiert – und dann widerlegt werden. Die Theatrum-Metaphorik dient ihm zur Präsentation von Wissen und seiner aufklärerisch-kritischen Dekonstruktion.

## Rezeption

Auf wörtliche Übernahmen aus Wegners *Schau-Platz Vieler Ungereimten Meynungen und Erzehlungen* (Bd. 3) in den Artikel „Sympathie“ in Zedlers *Universalexicon* (Bd. 41, Sp. 748) weist Wolfgang Riedel hin (Riedel, S. 128, 131). Auch in anderen Zedler-Artikeln wird Wegners *Schau-Platz Vieler Ungereimten Meynungen und Erzehlungen* zitiert (so z.B. in „Wichtelzopff, Wichselzopff“, Bd. 55, Sp. 1682). Im 18. und 19. Jahrhundert wird der *Schau-Platz Vieler Ungereimten Meynungen und Erzehlungen* zur Quelle für Kuriosa der populären Literatur: Gottfried August Bürger übernimmt mehrere Episoden aus dem *Schauplatz Vieler Ungereimten Meynungen und Erzehlungen* in seinem *Münchhausen* 1786/89 (dazu Klinckowstroem). In den *Deutschen Sagen* Jacob und Wilhelm Grimms wird Tharsander (Bd. 1, 6. Stck., S. 433, 434) als Quelle für die Sage von der „Roggenmuhme“ angeführt (Grimm, S. 596), Jean Pauls Lektüre von Wegners *Schauplatz Vieler Ungereimten Meynungen und Erzehlungen* ist in den Exzerpten belegt (Müller, S. 223). Johann Joseph Görres bezieht sich im dritten Band seiner *Christlichen Mystik* (Görres, S. 310) auf eine von Wegner im *Schauplatz Vieler Ungereimten Meynungen und Erzehlungen* (Bd. 1, 4. Stck., S. 620) berichtete Doppelgänger-Episode.

Im 20. Jahrhundert widmet der Schriftsteller und Volkskundler Will-Erich Peuckert im zweiten Band seiner *Pansophie* (Kapitel „Tharsander“, S. 433-448) Wegner eine ausführliche und kritische Auseinandersetzung mit dem Ziel der Rehabilitierung der *Magia naturalis*.

## Bibliographische Nachweise und Forschungsliteratur

Hanns Bächtold-Stäubli (Hg.): Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Berlin, Leipzig 1927ff.; Rolf Wilhelm Brednich: Der Edelmann als Hund. Eine Sensationsmeldung des 17. Jahrhunderts und ihr Weg durch das Medium der Zeit, in: *Fabula* 26, 1-2 (1985), S. 29-57; Joseph Görres: *Deutsche Mystik*. 3 Bde., Regensburg 1840, Bd. 3; Jacob Grimm, Wilhelm Grimm: *Deutsche Sagen*. 2 Bde. Hg. von Lutz Röhrich. München 1965; Robert Jütte: A Medical Miracle Revisited: The Enlightenment Debate on a Miraculous Golden Tooth, in: Ole Peter Grell, Andrew Cunningham (Hg.): *Medicine and Religion in Enlightenment Europe*. Aldershot 2007, S. 195-203; Carl Graf von Klinckowstroem: Münchhausiaden vor Münchhausen, in: *Die Literatur. Monatsschrift für Literaturfreunde* 38 (1935), S. 16-18; Walter Lauterwasser: Das okkulte Schrifttum im 18. Jahrhundert, in: *Weimarer Beiträge* 51 (2001), H. 4, S. 588-611; Götz Müller (Hg.): *Jean Pauls Exzerpte*. Würzburg 1988; Wolfgang Neuber: Die Theologie der Geister in der Frühen Neuzeit, in: Moritz Baßler, Bettina Gruber, Martina Wagner-Egelhaaf (Hg.): *Gespenster. Erscheinungen, Medien, Theorien*. Würzburg 2005, S. 25-38; Will-Erich Peuckert: *Pansophie*. 2. Gabelia: ein Versuch zur Geschichte der magia naturalis im 16. bis 18. Jahrhundert. Berlin 1967; Martin Pott: *Aufklärung und Aberglaube. Die deutsche Frühaufklärung im Spiegel ihrer Aberglaubenskritik*. Tübingen 1992; Wolfgang Riedel: *Die*

Anthropologie des jungen Schiller. Zur Ideengeschichte der medizinischen Schriften und der ‚Philosophischen Briefe‘. Würzburg 1985; Martin A. Völker: Das Ungeheuer des Krieges. Der Aufklärer Georg Wilhelm Wegner und die kulturelle Misere seiner Zeit, in: Georg Wilhelm Wegner: Das verwirrete und wieder beruhigte Reich der Todten: eine Lucianische Satyre, ohne Vorrede. Mit Erläuterungen und Materialien hg. von Martin A. Völker. Hannover 2004, S. 103-119; Georg Wilhelm Wegner: Lebenslauf, in: Georg Wilhelm Wegner: Das verwirrete und wieder beruhigte Reich der Todten: eine Lucianische Satyre, ohne Vorrede. Mit Erläuterungen und Materialien hg. von Martin A. Völker. Hannover 2004, S. 66-79.

*Urte Helduser*